

Ergebnisse der Sächsischen Wanderungsanalyse

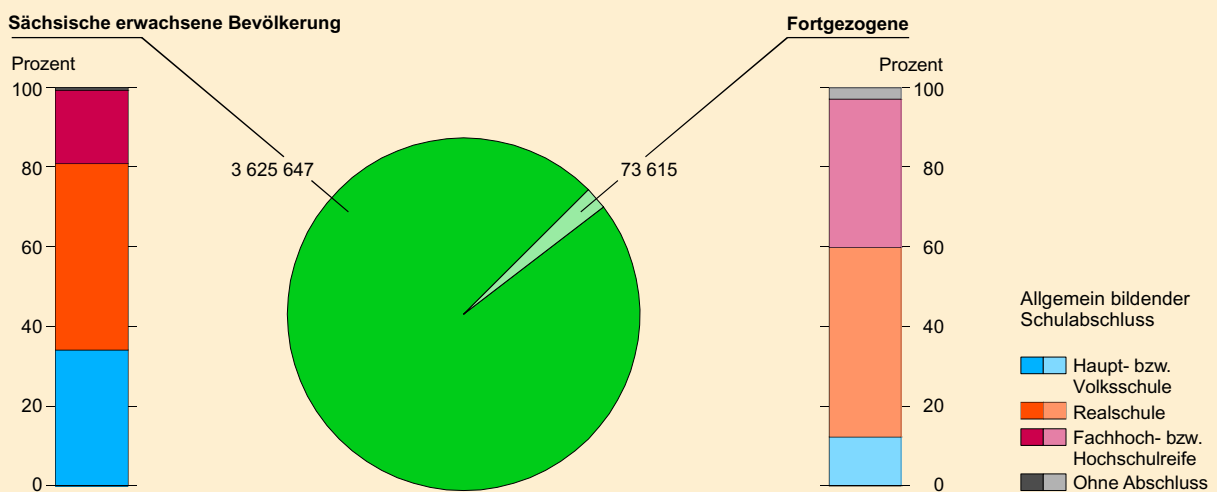
Seit der Wende 1989 ist eine große Zahl von Menschen aus Ostdeutschland und damit auch aus Sachsen in die alten Bundesländer umgezogen. Nachdem die Abwanderungszahlen in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre zurückgegangen waren, stiegen sie in den letzten Jahren wieder deutlich (vgl. Tab. 1).

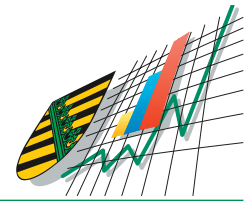
Das Statistische Landesamt des Freistaates Sachsen erfasst die Wanderungsdaten im Rahmen der amtlichen Bevölkerungsstatistik und gibt seit Jahren dazu die entsprechenden Informationen heraus. [1] Damit lassen sich die Wanderungen und ihre Auswirkungen auf die sächsische Bevölkerungszusammensetzung detailliert nachvollziehen. Diese Fakten haben allerdings Ursachen, die bisher noch nie in größerem Ausmaß erforscht worden sind. Warum ziehen die Menschen um? Gehen sie, weil sich ihnen in ihrer Heimatregion keine beruflichen Chancen bieten oder weil sie in den alten Bundesländern Ausbildungsplätze, bessere Arbeitsbedingungen und Lebensperspektiven finden? Dazu gab es bisher nur Antworten, die auf Vermutungen oder Annahmen beruhten und nicht auf belastbaren Informationen.

Tab. 1 Fortzüge über die Landesgrenze Sachsens in das Bundesgebiet 1990 bis 2001

Jahr	Insgesamt	Männlich	Weiblich
1990	124 031	68 133	55 898
1991	87 107	44 343	42 764
1992	65 459	32 017	33 442
1993	54 562	26 524	28 038
1994	51 982	25 075	26 907
1995	52 870	25 966	26 904
1996	51 595	25 820	25 775
1997	51 583	25 936	25 647
1998	55 674	27 880	27 794
1999	58 150	29 029	29 121
2000	65 066	32 653	32 413
2001	74 297	37 579	36 718

Abb. 1 Höchster allgemein bildender Schulabschluss der Fortgezogenen im Vergleich zur sächsischen erwachsenen Bevölkerung





Gleichzeitig steht fest, dass gegenwärtig auch erfolgreiche ostdeutsche Unternehmen nur wenig Nachfrage nach qualifizierten Beschäftigten haben, sich diese Situation jedoch auch in Sachsen in naher Zukunft ändern wird. In den ostdeutschen Unternehmen gibt es einen hohen Anteil älterer Arbeitnehmer, die in den nächsten Jahren in Rente gehen werden. In Folge wird es eine besonders hohe Nachfrage nach qualifizierten Fachkräften geben, welche der bestehende regionale Arbeitsmarkt nicht abdecken kann. Zudem wird es auf Grund des Geburtenknicks nach der Wende nur unzureichend möglich sein, die Lücke durch junge Nachwuchskräfte aufzufüllen.

Der Freistaat Sachsen möchte auf dieses Problem rechtzeitig vorbereitet sein und positiv auf die Bevölkerungsentwicklung einwirken. Unter anderem will er dazu Abgewanderten in Zukunft konkrete Unterstützung zur Rückkehr anbieten. Dazu soll die Stiftung „Innovation und Arbeit Sachsen“ zusammen mit anderen Partnern konkrete Maßnahmen erarbeiten.

Zur Vorbereitung darauf war eine Analyse der Motive für die Abwanderung notwendig. Die Stiftung Innovation und Arbeit initiierte aus diesem Grund das Projekt „Zukunft Sachsen“. Im Rahmen dieses Projektes führte das Statistische Landesamt des Freistaates Sachsen eine Befragung bei über 7 000 ehemaligen sächsischen Bürgerinnen und Bürgern durch, die in der Zeit von Januar 2000 bis Juni 2001 in ein anderes Bundesland gezogen waren. Ein Drittel der Befragten beteiligte sich an der Erhebung, so dass damit zum ersten Mal das traditionelle Statistikmaterial um ein aussagekräftiges Meinungsbild hinsichtlich der Wandermotivation und der sozialen Lebensumstände der Fortgezogenen vor und nach ihrem Umzug ergänzt werden kann.

In einem ersten Schritt wurden die Personengruppen, welche an der Wanderung beteiligt waren, und deren Motive, Sachsen zu verlassen, für das Land insgesamt analysiert. Diese Untersuchung ergab, dass das Fortzugsverhalten vor allem durch das Alter (vgl. Tab. 2), die Schul- und Berufsausbildung, die Arbeitssituation (fehlende Arbeitsplätze) und das Verdienstniveau (Tarifpolitik) beeinflusst wurde. So konnte festgestellt werden, dass über die Hälfte der fortgezogenen Personen jünger als 30 Jahre war und dass sich durch die hohe Fortzugsintensität der jungen Frauen zwischen 18 und 30 Jahren das Potential im gebärfähigen Alter weiter verringert und damit die Möglichkeit steigender Geburtenzahlen in Sachsen weiter eingeschränkt wird.

Bezeichnend war auch die im Verhältnis zu Sachsens Bevölkerung überdurchschnittlich hohe Schul- und Berufsausbildung der Fortgezogenen (vgl. Abb. 1). So haben überwiegend Personen mit höherem Schulabschluss Sachsen verlassen. Während

Tab. 2 Fortgezogene nach Alter und Geschlecht (in Prozent)

Geschlecht	Insgesamt	Alter von ... bis unter ... Jahren		
		18 - 30	30 - 50	50 und mehr
Männlich	100	50,7	38,3	11,0
Weiblich	100	55,7	29,1	15,2
Insgesamt	100	53,2	33,6	13,2

Tab. 3 Vergleich der Bildungsstruktur der Fortgezogenen und der sächsischen Bevölkerung 18 Jahre und älter nach dem höchsten beruflichen Ausbildungsabschluss (in Prozent)

Erhebung	Bevölkerung bzw. Fortgezogene	Darunter				
		Anlernausbildung, berufliches Praktikum	Lehrausbildung, gleichwertiger Berufsfachschulabschluss	Meister-, Techniker oder gleichwertiger Fachschulabschluss	Fachhochschul-, Hochschulabschluss, Promotion	ohne Ausbildungsabschluss
Insgesamt						
Mikrozensus 2001	100	1,5	57,0	13,4	10,7	14,0
Wanderungsanalyse 2002	100	2,1	53,1	7,4	20,2	14,6
männlich						
Mikrozensus 2001	100	0,8	58,4	13,7	14,0	10,0
Wanderungsanalyse 2002	100	1,6	53,7	8,0	22,6	11,7
weiblich						
Mikrozensus 2001	100	2,1	55,7	13,1	7,6	17,7
Wanderungsanalyse 2002	100	2,6	52,4	6,9	17,9	17,3

knapp 18 Prozent der erwachsenen sächsischen Bevölkerung die Fachhochschul- oder Hochschulreife hatten, verfügten fast 37 Prozent der fortgezogenen Menschen über diesen Bildungsabschluss.

Auch das berufliche Ausbildungsniveau der Fortgezogenen lag über dem Durchschnitt der sächsischen Bevölkerung. In Sachsen besitzen 11 Prozent der Bevölkerung einen Fachhochschul- oder Hochschulabschluss bzw. haben promoviert. Bei den fortgezogenen Personen ist dieser Anteil mit 20 Prozent fast doppelt so hoch (vgl. Tab. 3).

Der Hauptgrund für den Fortzug war, resultierend aus der Situation auf dem sächsischen Arbeitsmarkt, für reichlich 40 Prozent der Fortgezogenen eindeutig die Arbeitsaufnahme oder die Fortsetzung einer Tätigkeit am Zielort außerhalb Sachsens (vgl. Tab. 4). Durch diesen Umstand bedingt war als weiteres Fortzugsmotiv der Nachzug zum Ehepartner. Der höhere Verdienst am neuen Arbeitsort spielt ebenfalls eine große, nicht zu unterschätzende Rolle. Hauptsächlich die jungen Männer, die meist eine Familie gegründet haben, machten sich auf die Suche nach einem möglichst gut bezahlten Arbeitsplatz. Außerdem verließen viele junge Leute, in der Mehrzahl Frauen, wegen der besseren Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten den Freistaat.

Im zweiten Schritt wurde das Wanderungsverhalten der Sachsen nach ihrer Herkunftsregion untersucht, um festzustellen, ob regionale Unterschiede eine Rolle spielten. Dazu wurden die Planungsregionen Sachsens – Oberes Elbtal/Osterzgebirge, Oberlausitz-Niederschlesien, Westsachsen, Chemnitz-Erzgebirge und Südwestsachsen betrachtet (vgl. Tab. 5). Die Darstellung und Analyse der Fortgezogenen erfolgte im Vergleich der Regionen untereinander und je Planungsregion. Erwartungsgemäß fielen die Unterschiede im Fortzugsverhalten nach den verschiedenen Herkunftsregionen eher moderat aus, da sich die Lebensbedingungen für die Menschen in Sachsens Planungsregionen nur unwesentlich unterscheiden. Das heißt, die Ausbildungs- und Arbeitsplatzsituation sowie das niedrigere Verdienstniveau waren für alle Fortgezogenen (unabhängig von der Herkunftsregion) gleichermaßen ausschlaggebend.

Sabine Gosch, Dipl.- Ing.- Ökonomin,
Referatsleiterin (komm.) Bevölkerung, Zensus

Literatur- und Quellenverzeichnis:

[1] Räumliche Bevölkerungsbewegung im Freistaat Sachsen, Statistische Berichte, A III 2, Kamenz 1994 ff.

Tab. 4 Hauptfortzugsmotive der Fortgezogenen aus Sachsen nach dem Geschlecht (in Prozent)

Geschlecht	Fortgezogene	Darunter mit Hauptfortzugsmotiv						
		Arbeitsplatz		höherer Verdienst	Ausbildung, Studium	Ehe- bzw. Lebenspartner/-in	andere familiäre bzw. persönliche Gründe	sonstige Gründe
		zusammen	darunter neuer Arbeitsplatz					
Männlich	100	48,4	39,9	16,6	6,0	8,6	12,5	7,4
Weiblich	100	32,9	30,8	8,2	11,9	21,2	17,3	8,0
Insgesamt	100	40,4	35,2	12,3	9,0	15,1	15,0	7,7

Tab. 5 Fortzüge der sächsischen erwachsenen Bevölkerung vom 1. Januar 2000 bis 30. Juni 2001 in das Bundesgebiet nach Planungsregionen und Geschlecht

Geschlecht	Fortgezogene	Oberes Elbtal/Osterzgebirge	Oberlausitz-Niederschlesien	Westsachsen	Chemnitz-Erzgebirge	Südwestsachsen
Männlich	36 013	8 605	6 877	9 665	6 514	4 352
Weiblich	37 602	8 619	7 041	9 981	7 115	4 846
Insgesamt	73 615	17 224	13 918	19 646	13 629	9 198

Quelle: Wanderungsstatistik